

# Dem Marabu ein Gesicht geben

**Gelterkinder** | Der symbolische Spatenstich für die Marabu-Sanierung ist vollzogen

Die Abrissarbeiten für die umfassende Sanierung des Kulturzentrums Marabu haben begonnen. Neben Erneuerungen für den Betrieb soll das Marabu gerade auch gegen aussen zur Schulgasse hin neu erstrahlen.

**Tobias Gfeller**

Mit der Brechstange reisst Stephan Simmendinger, Präsident des Vereins Marabu, den Rahmen eines Schaukastens im Eingangsbereich des Kulturzentrums heraus. Architektin Damiana Imhof packt später mit an. Es ist der symbolische Spatenstich für die umfassende Sanierung des kulturellen Herzens von Gelterkinder.

Innerhalb eines Jahres sollen unter anderem Technik, Heizung, Lüftung und der Eingangsbereich saniert und erneuert werden. Aus dem Gewölbekeller, in dem bisher der Öltank stand, wird eine Künstlergarderobe mit direktem Zugang zur Bühne. Das Marabu wird künftig ans Fernwärmenetz angeschlossen.

Optisch erfährt der Eingangsbereich zur Schulgasse hin die grössten Veränderungen. Ein grosszügiges Foyer soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Möglich machen dies die einstigen Räumlichkeiten des Coiffeursalons und des Nagelstudios nebenan, die neu zum Marabu gehören. Während Veranstaltungen sollen die Schaufenster genauso wie der Schriftzug «Marabu» leuchten. Alle, die durch die Schulgasse spazieren, sollen merken, wenn etwas läuft. «Wir wollen dem Marabu ins Dorf hinaus ein Gesicht geben», beschreibt Architektin Damiana Imhof die Idee. Das Marabu soll im Dorf stärker wahrgenommen werden.



Vereint zum symbolischen Spatenstich mit Vereinspräsident Stephan Simmendinger und Architektin Damiana (im Vordergrund) und Esther Roth vom Amt für Kultur (ganz links).

Bild Tobias Gfeller

Wie umfassend die Sanierungen und Erneuerungen werden, zeigten die Worte von Stephan Simmendinger mit Blick auf den künftigen Betrieb, der ab Januar 2023 in den historischen Räumlichkeiten wieder anlaufen soll. «Wir erhalten damit einen gewaltigen Technikschieb.» Es

müsse sich jemand finden lassen, der all die neue Technikinfrastruktur betreiben kann. Dafür und für die Ideenfindung für den künftigen Betrieb laufen demnächst Workshops an, in denen sich der Verein klar werden will, wie er das «neue» Marabu spielen möchte. Aktuell führt der Ver-

ein in der Rössligasse ein kleines «Marabu-Provisorium».

Finanziell sieht es für die Sanierung trotz der unvorhergesehenen Vorgabe, aus Sicherheitsgründen auch das Dach über dem Kinosaal zu erneuern, gut aus, rechnete Hans Buser, Präsident der Stiftung Marabu,

vor. Buser konnte gestern beim symbolischen Spatenstich krankheitsbedingt nicht dabei sein und war per Video zugeschaltet.

Noch 710000 Franken würden für die Finanzierung der insgesamt 3,85 Millionen Franken fehlen. Buser hofft auf private Spenderinnen und Spender. Dafür startet die Stiftung auch in der «Volksstimme» die Aktion «Weisch no?», die Erinnerungen an unvergessliche Marabu-Erlebnisse wecken möchte. Notfalls könne die Stiftung einen Bankkredit zur Überbrückung aufnehmen, falls das Geld wider Erwarten nicht zusammenkomme, erklärte Buser.

## Wichtiges Kulturzentrum

Das 1956 erbaute Kino ist Oberbaselbieter Kulturgeschichte. Den Charme der 1950er-Jahre wolle man unbedingt erhalten, bekräftigte Architektin Damiana Imhof. Wie wichtig das Marabu auch für den ganzen Kanton Baselland ist, unterstrich die Teilnahme von Esther Roth, Leiterin des Amtes für Kultur des Kantons Baselland, am gestrigen Spatenstich. «Das Marabu ist das wichtigste Kulturzentrum des Oberbaselbiets mit Ausstrahlung bis nach Liestal.»

Dass sich der Kanton mit 2,2 Millionen Franken aus dem Swisslos-Fonds an der Sanierung beteiligt, habe stark damit zu tun, dass die Gemeinde Gelterkinder mit dem Kauf des Gebäudes ein «starkes Commitment» zur Sanierung abgegeben habe, so Roth. Neben dem Kanton unterstützen auch mehrere Oberbaselbieter Gemeinden das Vorhaben mit insgesamt gut 80000 Franken. Das kantonale Bauinspektorat erteilte am 1. Oktober die Baubewilligung für die Sanierung. Die eigentlichen Bauarbeiten starten Anfang 2022.

# Ein Hauch von Weltpolitik

**Läufelfingen** | Spitzenpolitiker Gregor Gysi zu Gast im Dorf seiner Vorfahren

Am 4. November wird der deutsche Politiker Gregor Gysi Läufelfingen, das Dorf seiner Vorfahren, besuchen. Zwar wanderte sein Baselbieter Ahne im 18. Jahrhundert nach Berlin aus. Doch noch heute ist der Familienname Gysin in Läufelfingen omnipräsent.

**Janis Erne**

Läufelfingen, Berlin. Hier das beschauliche Dorf am Fuss des Unteren Hauensteinpasses, das seine goldenen Jahre zurzeit des Gipsabbaus hinter sich hat. Dort die pulsierende Metropole, die als Hauptstadt der weltweit viertgrössten Volkswirtschaft fungiert. Doch so unterschiedlich die beiden Ortschaften auch sein mögen, etwas haben sie gemeinsam: Geprägt wurden beide von den Gysi(n)s.

Der heute 73-jährige Gregor Gysi ist in Ost-Berlin aufgewachsen, hat in der DDR als einer der wenigen freien Rechtsanwälte gearbeitet und als letzter Vorsitzender der SED sowie erster Vorsitzender ihrer Nachfolgepartei PDS amtiert. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 zog Gysi in den Bundes-

tag ein. Mehrere Jahrzehnte lang hat er als Parlamentarier, Fraktions- und Oppositionsführer die deutsche Politik links der SPD mitgestaltet. Noch heute sitzt er für die Partei «Die Linken» im deutschen Parlament.

Dass Gysi ein über die deutschen Grenzen hinaus bekannter Politiker ist, ist unbestritten: Der Vater von drei Kindern hat Politgrößen wie Barack Obama, Nelson Mandela, Michail Gorbatschow oder Fidel Castro zum Gespräch getroffen. Offenkundig hat Gysi in seinem Leben vieles erlebt und einige politische Spitzenämter bekleidet. Nicht umsonst trägt seine vor vier Jahren erschienene Autobiografie den Titel «Ein Leben ist zu wenig».

## Gysis in Berlin

Die ersten zwei Kapitel seiner Autobiografie widmet Gregor Gysi seinen Vorfahren. Detailliert beschreibt er seine familiären Wurzeln und deren Geschichte, die allein ein Buch füllen könnte. Vertreter seiner Vorfahren mütterlicherseits, die Lessings, hinterliessen ihre Spuren als Unternehmer, Botschafter oder Nobelpreisträgerin auf diversen Kontinenten. Weniger kosmopolitisch verlief dagegen die Familiengeschichte der Gysis.

1681 wurde Samuel Gysin, der laut dem ehemaligen Baselbieter Staatsarchivar Matthias Manz «mit grösster Wahrscheinlichkeit» Gregor Gysis Baselbieter Vorfahr darstellt, in Läufelfingen geboren. Nach dem Tod seiner Eltern zog Samuel als

## Besuch kann endlich stattfinden

je. Nachdem die damals geltenden Corona-Einreiseregeln den Besuch von Gregor Gysi vergangenes Jahr verhindert haben, wird er nun am Donnerstag, 4. November, ins Oberbaselbiet kommen. Der vom ehemaligen SP-Landrat Marc Joset organisierte Besuch findet in Läufelfingen und Liestal statt. Um 17 Uhr beginnt eine Veranstaltung in den Räumlichkeiten der Bäckerei «Brot und So» in Läufelfingen. Neben Gregor Gysi wird SP-Regierungsrätin Kathrin Schweizer ein Grusswort sprechen.

Ab 19.30 Uhr wird der Besuch in der Kantonsbibliothek Liestal fortgesetzt. Eine Lesung, ein Gespräch sowie ein Grusswort von SP-Nationalrätin Barbara Gysi stehen auf dem Programm. An beiden Veranstaltungsorten gilt Zertifikatspflicht.

knapp 20-Jähriger nach Basel, heiratete und zog zahlreiche Kinder auf. Vermutlich aus beruflichen Gründen wanderte er 1731 oder 1732 im Alter von 50 Jahren nach Berlin aus.

In Berlin wurde ein Sohn von Samuel, Karl Friedrich, Arzt. Gregor Gysi besitzt dessen Meisterbrief aus dem Jahr 1817 noch heute. Tragischerweise erkrankte Karl Friedrich mit 47 Jahren in einem Berliner Gewässer. Doch sein Sohn Hermann, Gregor Gysis Urgrossvater, setzte die Familiengeschichte in Berlin fort: Hermann, Klaus und Gregor Gysi wurden schliesslich seine Nachkommen. Heute leben die Gysis bereits seit 290 Jahren in Berlin.

## Gysis in Läufelfingen

In seinem Buch «Familienforschung im Baselbiet» nennt der ehemalige Baselbieter Genealoge Werner Hug Hans Gysi als ersten für Läufelfingen schriftlich bezeugten Gysin. Dessen Name sei Anfang des 15. Jahrhunderts erstmals auf Papier festgehalten worden. Über die Jahrhunderte hinweg blieb der Familienname Gysin im Dorf bis heute bestehen. Sowohl Läufelfingens jüngere Vergangenheit als auch die Gegenwart wurde und wird von den Gysis mitgestaltet.

20 von 400 Einträgen des digitalen Telefonbuchs lauten auf den Namen Gysin. Landwirtschaftsbetriebe wie die «Engelsrütti» oder der «Hof Halden» wurden respektive werden von Familien mit dem Namen Gysin geführt. Fritz Gysin war Eigentümer der «Metzgerei Gysin», die über drei Generationen hinweg bestehen blieb, und erinnert sich noch daran, dass es im Dorf bereits einmal die Idee gab, Gregor Gysi einzuladen. Als Gregor Gysi Ende 1989 zu einem hochrangigen DDR-Politiker aufstieg und medial bekannt wurde, war ein Besuch aufgrund der Grenzen zwischen Ost- und Westdeutschland aber (noch) nicht möglich.

In Läufelfingen wohnt auch Jakob Gysin. Der gelernte Landwirt setzte sich von 1968 bis 1992 jeweils 12 Jahre lang als Gemeinderat und Gemeindepräsident politisch für das Dorf ein. Angesprochen auf den bevorstehenden Besuch Gregor Gysis meint er: «Ich freue mich auf den Besuch meines Namensvetters und werde, wenn möglich, an der Veranstaltung im Dorf teilnehmen.» Verständlich: Nicht alle Tage kommt ein Gysi, der mit Obama und Mandela Gespräche führte, nach Läufelfingen.